

Im Schulhaus gefangen

Pedro Chimbo erzählt ein unvergeßliches Erlebnis:

"Manche Gewohnheiten der Huaorani ähneln unseren eigenen, und deshalb nahm ich den Lehrauftrag der Mission Alianza Christiana an. Viele haben mich gewarnt. Zu meiner Überraschung wurde ich sehr freundlich aufgenommen, und man akzeptierte mich wie einen Bruder. So einiges aus dieser Zeit ist mir noch in bester Erinnerung.

Ich war schon das zweite Jahr Lehrer in Dayuno. Die Schüler waren zwischen 7 und 15 Jahre, Mädchen und Knaben. Der

Unterricht dauerte von acht bis zwölf Uhr und von vierzehn bis sechzehn Uhr. Um zehn Uhr gab es eine halbe Stunde Pause.

DABO beobachtete mich ständig und war der Meinung, daß der Zeitplan falsch wäre. Ihm paßte die halbe Stunde Pause nicht, weil die Kinder heruntollten und schrien und zum Fluß Nushiño baden gingen. Das alles störte Dabo, und er konnte auch nicht verstehen, daß ein Lehrer mit seinen Schülern spielte. Ich sollte, ihnen ohne Pause Lesen und Schreiben beibringen, und er wollte vor allem am Vormittag bei seiner Arbeit Ruhe haben.

Einmal, es war kurz vor der Pause, erschien Dabo mit Hammer und Nägeln und nagelte kurzerhand die Schultüre von draußen zu.

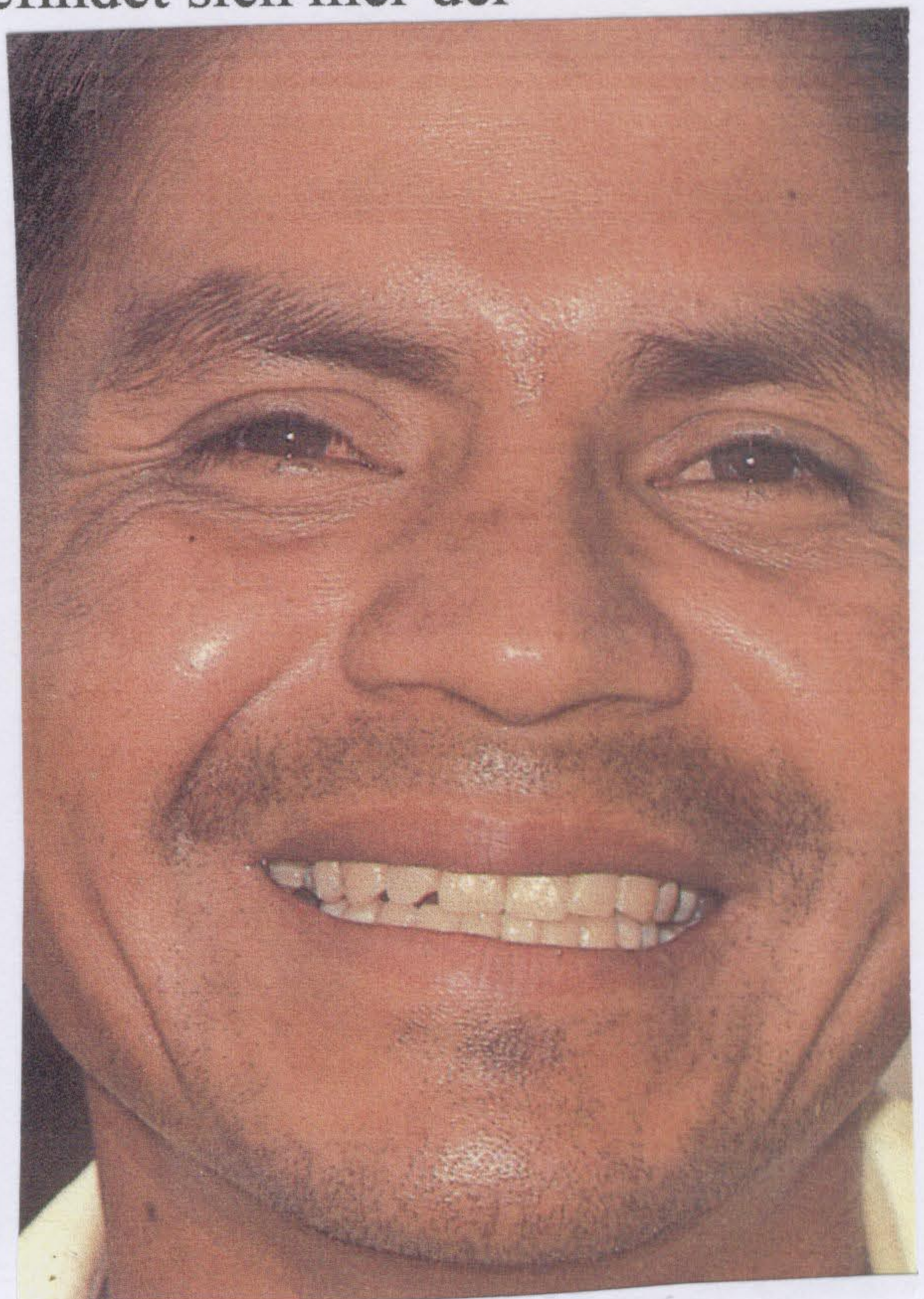
„Dabo, was machst du da? Die Kinder können nicht hinaus, mach die Tür auf!“ Dabo ließ nicht ab, bis er alle Nägel eingeschlagen hatte und ging dann einfach weg. Ich rief so laut ich konnte nach meiner Frau und schickte sie zu Wiñame, die aber nicht zu Hause war. Die Kleinsten pinkelten mittlerweile in die Klasse, es war schlimm, aber was sollte ich tun, die Schultür blieb zu. Die anderen Familie waren auf die Jagd gegangen. Nur Dabo blieb daheim und wollte ungestört seine Lanzen anfertigen. Endlich, kurz vor zwölf Uhr, erschien seine Frau und sagte: „Um zwölf Uhr wird Dabo euch aufmachen“, was er auch wirklich tat. Er ließ mich nachher wissen, daß er mich getötet hätte, falls ich die Tür vorher geöffnet hätte, und das traute ich ihm durchaus zu.“

Don Pedro:

"Bei einer anderen Geschichte ging es fast genauso aufregend zu. DABOS Bruder TARE war zur Zeit der Wald-Weintrauben im Busch, um Bäume zu fällen. Ein umstürzender Baum zerschmetterte seinen Kopf. Ich wollte den Toten aus dem Urwald holen, da drohte einer seiner Brüder, Ñame, mit dem Umbringen. Er beschimpfte mich und bestand darauf, daß der Leichnam im Walde bleibe. Ich versuchte ihm klarzumachen, daß es wohl früher so war, aber daß wir heute in der Zivilisation die Toten beerdigen. So zog ich mit einer Gruppe Jugendlicher los und holte Tare in einer Hängematte heim.

Darüber erzürnte sich Ñame dermaßen, daß er mich auf der Stelle töten wollte. Glücklicherweise hatte er jedoch keine Lanze bei sich. Auch die beiden Kinder der ersten Frau Tares, die bereits gestorben war und welche nun unversorgt gewesen wären, wollte er umbringen. Die zwei waren meine Schüler, und ich versuchte unentwegt auf ihn einzureden. Die Kinder waren mittlerweile davongelaufen und hatten sich versteckt. Ñame drehte nun völlig durch und drohte jetzt, seine Mutter Ewenga zu töten. Er wollte töten, ganz gleich wen, nur um den Tod Tares zu rächen, nach alter Huaorani-Sitte. Ich war sehr betroffen, alle versuchten gemeinsam, Ñame zu beruhigen, seine Lanzen wurden vorsorglich versteckt, damit er kein Unheil anrichten konnte.

Mit Dabo, der sich aus allem herausgehalten hatte, habe ich Tare in der Nähe seines Hauses beerdigt. Heute befindet sich hier der Basketballplatz."



Pedro Chimbo mit Frau und Kindern. Lehrer und Missionar Pedro Chimbo